

Über Grenzen und Schwellen

Die Halle für Kunst Steiermark in Graz zeigt über den Sommer zwei aufgehende Sterne der Malerei: Louise Giovanelli aus Manchester (UK) und die gebürtige Steirerin Evelyn Plaschg

Louise Giovanelli sucht Brüche. Das Gesicht einer jungen Frau („Entheogen“, 2023) sieht ekstatisch aus, leuchtet giftig-grün, ihr Mund ist weit geöffnet. Sex, Drogen, Party? Nein, erklärt die Künstlerin beim Rundgang durch ihre Schau in der Halle für Kunst in Graz. „Es ist tatsächlich sehr unschuldig.“ Die Frau empfängt die Kommunion.

Es sind mehrdeutige Momente der Transzendenz, die das Schaffen der 32-jährigen britischen Künstlerin immer wieder durchziehen, Schwellen am Übertritt in eine andere Welt, in ein anderes Bewusstsein. Zehn neue Arbeiten hat der Shootingstar aus Manchester für

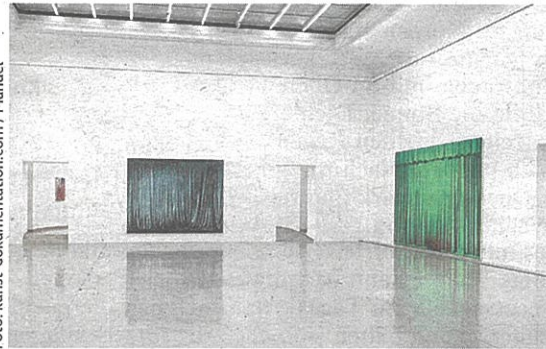


Foto: kunst-dokumentation.com / Manuel

„A Song of Ascents“ geschaffen – eine Kooperation zwischen der Halle für Kunst und The Hepworth Wakefield in Yorkshire. Ein zentrales Motiv sind Vorhänge: Sie sind grün, wie jener auf einem großformatigen Triptych „Stoa“ (2024) – „die Farbe, die man bei

einem Vorhang am wenigsten erwarten würde“ – oder glitzern türkis wie das Meer („Decades“, 2024). Oft nehmen Giovanellis Maleisen Fotos oder Filmstills als Ausgangspunkt. Eine Bardame malt sie in der Nahaufnahme durch die Brechung eines Glases. Die

„A Song of Ascents“ von Louise Giovanelli zu sehen bis 28. 9., Di-So jeweils 10-18 Uhr, Eintritt frei.

Struktur einer Perücke wird zur Studie über Licht und Schatten. „Sie macht ein theatrales Moment auf“, sagt Direktor Sandro Droschl. „Je persönlicher es wird, desto gebrochener.“

Im Keller der Halle für Kunst ist mit „Viscous City“ eine weitere beeindruckende Schau zu sehen. Die steirische Künstlerin Evelyn Plaschg zeigt urbane Perspektiven: Städte aus Viskose, nass verwischte Straßen. Mal findet Plaschg, die in Gnas geboren wurde und in Wien lebt, Inspiration in Hochhäusern, mal in Körper teilen, mal bei einem Reißverschluss. Grenzen sind hier aufgelöst. Alles fließt. Das sollte man gesehen haben. Hannah Michaeler

Poetische Suche nach Erinnerung

Steirerin Natascha Gangl hat beim Bachmannpreis die Jury auf ihrer Seite

Am Freitag eröffnete mit Natascha Gangl die zweite Steirerin den Lesetag. Ihr Text „DA STA“ kreist um die Erschießung einer Gruppe von Juden am Ende der NS-Zeit. Es geht um einen Grenzfluss, um die Verbindungen der Steiermark mit ihren Volksgruppen, um Dialekt und Mehrsprachigkeit. Jury-Vorsitzender Klaus Kastberger lobte die Aktualität des Textes, denn „diese Bollwerk-Fantasien werden gerade neu artikuliert.“ Konflikte in der steirisch-slowenischen Beziehung seien hochaktuell – das zeigte etwa der Hym-

nen-Streit. Der Einsatz von Dialekt führe „zu einer unglaublichen Lebendigwerdung der Sprache. Das ist eine immense Leistung.“ Thomas Strässle hielt sich nicht zurück: „Ich finde den Text genial.“ Er sei poetisch, „und zwar nie so, dass das Selbstzweck wird“. Juror Philipp Tingler attestierte eine „durchgehend extrem hohe sprachliche Souveränität“.

Am Samstag lesen noch vier Teilnehmer, bevor am Sonntag schließlich der Gewinner oder die Gewinnerin bekannt gegeben wird. HM

Die Wiederkehr eines Weihefests

styriarte: Programm aus dem Jahr 1908 inklusive Beethovens Neunter

Erstmals eröffnet wurde der Stefaniensaal ja bereits 1885. Doch nach einem Umbau wurde er 1908 so präsentiert, wie man ihn heute kennt. Nur die Orgel ist nicht mehr im Original vorhanden. Was kein Hindernis für Domkapellmeisterin Melissa Dermastia war, mit Bachs Toccata, Adagio und Fuge in C mit formaler Strenge den Abend zu eröffnen. Verspielter schon die Variationen von Camille Saint-Saëns für zwei Klaviere und die vier Hände von Philipp Scheucher und Olga Cepovecka. Ersterer

verwandelte auch Schumanns Klavierkonzert a-Moll mit affektiert-emphatischem Spiel in ein hochromantisches Paradestück, während sich das Orchester noch in Zurückhaltung übte.

Die war dann nach der Pause Geschichte. Beethovens 9. Symphonie zündete ab dem zweiten Satz, aber spätestens mit dem Einsetzen des 100 Personen starken Chorsatzes und der Mithilfe der hochkarätigen Solisten. Dermastia durfte sich stellvertretend für das gesamte Ensemble nach großer Anstrengung Standing Ovationen abholen. RS